

Rhein-Hunsrück-Zeitung, 06. Januar 2014

Brückenprojekt wegweisend für ganze Region

Tourismus Marodes Bauwerk über den Hahnenbach muss ersetzt werden – Für Baumstamm-Lösung fließen Zuschüsse

Von unserem Redakteur
Armin Seibert

■ **Hahnenbachtal.** Wenn die Hahnenbachtal-Wandertour weiterhin als einer der schönsten deutschen Premiumwanderwege gelten soll, dann muss auch die Infrastruktur stimmen. Und die Brücken über das mitunter auch mal reißende Flüsschen müssen tragen. Die Holzkonstruktion, die den Bach in der Nähe der Heilkirche auf gut zwölf Metern überspannt, ist es nicht mehr. Sie bog sich schon nach 13 Jahren Standzeit in der Mitte durch. Deshalb wurde nach Absprache mit der Wasserbehörde eine Mittelstütze eingebaut. Das übernahm der

„Wenn man den Erfolg der Tourismusanstrengungen messen will, muss man nur die Parkplätze anschauen.“

Wolfgang Petri, Wanderexperte der VG Rhaunen, sieht die wachsende Frequenz der Wanderparkplätze als Gradmesser.

Zimmermeister Schwaighöfer, seines Zeichens auch Statiker und Kontrolleur, der sein fachmännisches Auge auch über hölzerne Aussichtstürme schweifen lässt. Er hat einen Vorschlag unterbreitet, wie man mit massiven Lärchen- oder Douglasienstämmen eine Lösung schaffen könnte, die Jahrzehnte hält. 60 000 Euro soll das Bauwerk kosten.

„Das teuerste sind die nötigen Fundamente“, sagt Wolfgang Petri, Büroleiter der VG Rhaunen und Wander-Experte. Er hatte zusammen mit „Wanderpaul“ Jung die Strecken der 24-Stunden-Wanderroute von Hennweiler ausgetüftelt. Für die Holzversion wurde ein Förderantrag für Leader-Mittel der EU bei der LAG Hunsrück gestellt und bewilligt. Ein Antrag soll noch beim Wirtschaftsministerium gestellt werden: Auch Landespflegegelder könnten fließen. Eine preiswertere Lösung wäre eine Stahlkonstruktion, die kleinteiliger vorproduziert und deshalb leichter über die verwinkelten kurvenreichen Wege herbeigeschafft werden könnte.

Unsicher: Trittsteine statt Brücke

Die beiden Gemeinden Woppenroth und Bundenbach werden kaum etwas beisteuern können und wollen, sagt Petri. Schließlich hätten die Verbandsgemeinden Kirchberg und Rhaunen die Pflege des Premiumwanderwegs zugesagt. Unstrittig ist für ihn, dass die Brücke gebraucht wird. Weiter bachaufwärts hatte man sich bei einem ähnlich maroden Holzsteg für den Abriss entschieden. Dort wird mit sogenannten Trittsteinen operiert. Sie liegen im Wasser. Petri: „Im Sommer ist das eine akzeptable Lösung. Aber wenn der Bachpegel im März



Nur 13 Jahre hielt die Holzbrücke über den Hahnenbach. Jetzt hing sie durch, wurde von einem Zimmermeister in der Mitte abgestützt. Eine massive Konstruktion aus dicken Baumstämmen soll jetzt her. Allerdings sind massive Fundamente nötig, und die Anfahrt ist schwierig.

oder Oktober hoch steht, kann man den Bach nicht mehr überqueren.“ Beim Bad Sobernheimer Barfußpfad sei das ähnlich. Der ist im Winter nicht nutzbar.

Das aber soll der Hahnenbachtal-Vitalkurs sein. Und gerade der maroden Holzbrücke kommt künftig erhöhte Bedeutung zu. Sie verbindet nämlich den Saar-Hunsrück-Steig und den Soonwald-Steig. Da können Wanderer nach Bedarf wechseln. Petri weiß, dass solche Kombinationen immer stärker nachgefragt werden. Ein Anbieter plant, 2014 in einem Vier-Tage-Kurzprogramm drei Wege einzubauen: Militalertour, Kupfer-Jaspis-Pfad und Hahnenbachtour. Da muss die Infrastruktur passen. Es ist

nicht nur Imagepflege, in die man mit Wege- oder Brückeninstandhaltung investiert, sagt Wolfgang Petri. Ein Blick auf die Parkplätze an Premiumwegen und gastronomischen Betrieben genüge. Da werde klar: Mit Wandern und Tourismus werden Gäste von weither in die Region gelockt und Umsatz generiert. Dass die Verbandsgemeinde (zunächst) keinen direkten Ausgleich für ihre Investitionen erhält, ist klar Petri: „Wir können ja keinen Eintritt erheben!“

Auf die touristische Karte

Auf die touristische Karte setzen auch die Ortsgemeinden der VG Rhaunen. Sie haben sich einmütig dafür ausgesprochen, in die Natio-

nalparkförderkulisse einzutreten. VG-Bürgermeister und Vorsitzender Hunsrück-, Schiefer- und Burgenstraße, Georg Dräger, kämpft seit Langem für „Brücken“ im Sinne interkommunaler Zusammenarbeit. Natürlich zusammen mit der Nachbar-Verbandsgemeinde Kirm-Land. Diese hat mit der Schmidtburg im Hahnenbachtal ein Ass im Ärmel. Ein gutes Beispiel für gelungene Zusammenarbeit, mit der man Großveranstaltungen stemmen kann, ist für Dräger die 24-Stunden-Wanderroute rund um Hennweiler. Diese führt 2014 wieder durch die Nachbar-VGs und -Kreise. Die VGs Kirm-Land, Kirchberg und Rhaunen und erstmals die Stadt Kirm teilen sich die Arbeit. Schon jetzt gibt es

fast 100 Anmeldungen für die Tour im Juni 2014. „Das wird eine Tourismusmarke mit überregionaler Anziehungskraft“, hofft Dräger.

Er ist sicher, dass die Hunsrückregion um Kirm, Rhaunen und Kirchberg von einem Nationalpark profitiert. Aber die Infrastruktur müsse stimmen. Nicht nur mit tragfähigen Brücken. Dräger: „In der Verbandsgemeinde Rhaunen gibt es nur drei professionelle Gastronomiebetriebe. Zu wenig.“ Wenn Busunternehmen die Region entdecken, müssen genügend Betten her. Sonst bleiben Gäste weg.

Kommunalpolitisch verzahnen?

Hat die touristische Zusammenarbeit auch eine kommunalpolitische Perspektive, etwa in Sachen Fusion? Dräger hält sich zurück. Aber zu den 14 Vorschlägen, die Prof. Martin Junkernheinrich zur künftigen Ausrichtung der Verbandsgemeinde Rhaunen machte, gehört die favorisierte Option des Zusammengehens mit der Verbandsgemeinde Kirm. Eine enge Verzahnung gebe es ja in Sachen Schule schon jetzt, sagt Dräger. In fünf Jahren, wenn die nächste Fusionswelle rollt, weiß man mehr. Bis dahin will Dräger konstruktiv gestalten und natürlich auch Brücken bauen.

Kaum mehr als ein Geheimtipp: Urlaub an Nahe und im Hunsrück

„Hier ist es ja wie im Schwarzwald!“ Gabi Vogt, Geschäftsführerin der Hunsrück-, Schiefer- und Burgenstraße (HSB), hat diese Einschätzung bei der 24-Stunden-Wanderroute in Hennweiler oft von weit gereisten Teilnehmern gehört. Doch in der deutschen Tourismuslandschaft ist der Hunsrück noch immer kaum mehr als ein Geheimtipp. Dabei läuft die Vermarktung längst auf Hoch-

touren. Hunsrück-, Schiefer- und Burgenstraße (Sitz in Kirm), Edelsteinstraße (Idar-Oberstein) und vor allem Naheland-Touristik (Kirm) als übergeordnete Instanz werben mit den zertifizierten Premium-Wanderrouten und schnüren Pauschalangebote. Die Touristikorganisation Edelsteinstraße (rund um Idar-Oberstein) organisiert nicht nur die Wahl der Edelsteinkönigin, sondern

wirbt auch mit Wandererlebnissen auf dem Mittelalterpfad (in Herrstein) oder dem Saar-Hunsrück-Steig. Die Naheland-Touristik hat sie alle im Angebot: über ein Dutzend Vitaltouren von der Nahe-Quelle bis zur Mündung und in allen Seitentälern. Alle drei Tourismusinstitutionen bieten reichhaltige Infos im Internet. Tipp: mal einen Urlaub in der Heimat planen. Es lohnt sich. as